

SCHULLEITER ZIEHEN ERSTE BILANZ



So liefen die ersten Schultage nach dem Corona-Lockdown in Pohlheim und Linden

An zahlreichen Schulen im Kreis kehrt wieder Leben ein - stiller als sonst, mit Abstand, unter außergewöhnlichen Bedingungen. Abschlussklassen der Haupt-, Real und Berufsschulen haben am Montag wieder den Unterricht aufgenommen. Schulleiter ziehen eine erste Bilanz. Gleichzeitig herrscht eine große Unsicherheit.

Lukas Saffo dribbelt auf dem Weg zur Schule. Der Zehntklässler kickt einen Fußball in Richtung des Eingangs der Adolf-Reichwein-Schule in Pohlheim. In der Pause wolle er mit Freunden spielen, sagt er. Es ist Dienstagmorgen, hinten hält ein Schulbus - und für einen Augenblick könnte man meinen, es ist ein ganz normaler Schultag. Dann aber, nur wenige Schritte vor dem Eingang, hält Saffo inne und zieht eine Maske über Mund und Nase.

Nach sechs Wochen Corona-Pause haben am Montag die Abschlussklassen der Haupt-, Real und Berufsschulen wieder den Unterricht aufgenommen. In den Gebäuden herrscht indes eine unwirkliche, gedämpfte Geräuschkulisse. Normalerweise sitzen, lernen, grübeln, streiten, lachen und tosen 630 Kinder und Jugendliche in den Klassenzimmern der Adolf-Reichwein-Schule. In diesen Tagen sind es gerade einmal 70.

Er freue sich, wieder in die Schule gehen zu können, sagt Saffo. "Ich bin froh, dass ich die Leute wieder sehe." Sabah Darman, die die neunte Klasse der Schule besucht, hat nur eine Sache auszusetzen: "In den vergangenen Wochen konnten wir bis 10 Uhr ausschlafen. Heute musste ich um 6 Uhr aufstehen."

Die Schüler sind in kleine Gruppen eingeteilt, maximal ein Dutzend sitzt in Pohlheim in einem Klassenraum zusammen. Die Tische stehen weit auseinander. Außerdem sind die Gänge der Schule derzeit Einbahnstraßen, so sollen sich die Wege der Kinder und Jugendlichen nicht kreuzen. Die Schüler besuchen ihre Klassen in zwei Schichten für jeweils vier Stunden.

"Die ersten beiden Tage sind ohne Probleme verlaufen", berichtet Petra Brüll, die Pohlheimer Schulleiterin. Ein Großteil der Schüler komme zu Fuß oder mit dem Fahrrad, berichtet sie. Der weitgehend reibungslose Ablauf bisher sei erstaunlich angesichts des hohen Aufwands für die Vorbereitungen an der Integrierten Gesamtschule. In den ersten Tagen habe nicht so sehr der Fachunterricht im Mittelpunkt gestanden, "sondern das Miteinander", ergänzt Ralf Kuczera, der ebenfalls der Schulleitung angehört. Brüll erzählt: "Einige Schüler, die nicht zu den Absolventen zählen und derzeit noch zu Hause sind, haben mich angerufen und gefragt: Wann darf ich wiederkommen?" In der alten Klasse sitzen, Freunde wieder sehen: Die Anrufe machen eine Sehnsucht zumindest nach einem Hauch von Normalität deutlich.

Jeder fünfte Lehrer an der Adolf-Reichwein-Schule bleibt derweil zu Hause. Sie haben Atteste vorgelegt, weil sie aufgrund von Vorerkrankungen und wegen ihres Alters zur sogenannten Risikogruppe zählen. Eine kleine Umfrage unter weiteren Schulen ergibt, dass auch dort in der Regel 20 bis 25 Prozent der Lehrer dem Präsenzunterricht fernbleiben.

Brüll macht sich auch Gedanken um die Absolventen, für die nun bei aller Wiedersehensfreude der Ernst des Lernens ansteht, die Abschlussprüfungen sind zwischen dem 25. und 29. Mai. In Pohlheim unterrichten die Klassenlehrer jede Woche zusätzlich drei Stunden, um die Abgänger bei den Vorbereitungen zu unterstützen. Die Zeit der Prüfungen, der Abschluss und auch das Feiern am Ende werden überschattet von Corona. "Wir machen uns Gedanken, wie wir die Leistungen der Schüler angemessen würdigen können", erzählt Brüll, "vielleicht auch mit digitalen Mitteln"

(Gießener Allgemeine vom 29.04.2020)